



Audionet ART G3

# Schatzkammer

► Vorführungen bei Fachhändler-Workshops sorgten dafür, dass der neue CD-Player von Audionet inzwischen als audiophiles Must Have gilt. Nachdem AV-Magazin den ART G3 bei Audionet vorab gehört und darüber berichtet hatte, sind nun zwei Monate intensiver Erfahrungen mit dem Boliden bei uns in der Redaktion gemacht. Lesen Sie hier den AV-Magazin-Testbericht über den neuen Audionet ART G3.

Mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen und euphorischen Testberichten hat der ART G2 ein Erbe hinterlassen, das so schwer ist wie das Gerät selbst. Zusammen mit seinem Video-fähigen Pendant VIP G3 zählt der ART G2 noch immer zu den ganz wenigen Komponenten, die konzeptionell nicht nur bestens ausgereift, sondern auch ausgereizt erscheinen. Vor allem jedoch entlocken sie der Compact Disc – ihr Name sei mal kurz vor ihrem angeblichen Ende würdi-

gend ausgesprochen – ein Klangniveau, das die audiophilen Grenzen des per Definitionem limitierten Formats auszuloten schien. Auch insofern mag sich manchem die Frage stellen, warum weiterhin reine CD-Player perfektioniert werden und was dafür spricht, sich eine solche High End-Komponente

## Key Facts Audionet ART G3

- CD-Player
- USB-Eingang
- Systemfernbedienung
- optischer Digital-Eingang
- Audionet HighBit-Schnittstelle

nur für CDs noch einmal neu zuzulegen. Da diese Frage meines Erachtens derzeit viele ‚waschechte‘ High Ender umtreibt und Antworten darauf einen audiophilen Status Quo widerspiegeln, komme ich nicht umhin, zunächst ein paar schon im Preview geäußerte Bemerkungen erneut loszuwerden, die mir im Zusammenhang mit dem ART G3 und Premium-CD-Spielern im allgemeinen relevant erscheinen. Obgleich sich doch auch in Gourmet-Zirkeln mittlerweile vermeintlich alles um Netzwerkaudio dreht und Abgesänge auf Silberscheiben nebst dazugehöriger Player vermehrt hörbar werden, haben im exklusiven Segment vorwiegend allerdings nicht die Konsumenten nach einer NAS-Lösung gerufen; sie sind viel mehr an der Durchsetzung eines unkomplizierten, dem beschränkten CD-Format überlegenen Tonträgers interessiert. Da ein solcher neuer Standard für Musikliebhaber, der auch hinsichtlich seiner Verbreitung diese Bezeichnung verdient, nicht in Sicht ist, präferieren inzwischen viele Audiophile einen Netzwerk-Player aus rein pragmatischen Gründen: Immerhin ist man damit bezüglich der Formatfragen auf der sicheren Seite.

Bis allerdings eine gerippte Silberscheiben-Sammlung nicht nur bloß von einer Festplatte aus verfügbar ist, sondern das Ganze auch adäquat klingt, gilt es etliche lehrreiche Erfahrungen zu machen und viel Know-how zu erwerben. Enthusiasten, die nicht willens sind, zugunsten der Convenience mehr oder weniger geringfügige Abstriche beim Klang zu machen, müssen sich in aller Regel selbst zu Experten ausbilden und haben vor dem Vergnügen einiges an Arbeit vor sich. Außerdem kommt man mit Netzwerk-Audio nicht preisgünstiger davon, wenn das System unbedingt zuverlässig sein und wenigstens die Klangqualität hervorragender Disc-Player erreichen soll. Wie einst im Falle der Schallplatte gilt deshalb derzeit für CD & Co.: Totgesagte leben länger.

### Evolutionsgeschichte

Nicht wenige Musikliebhaber, die große CD-Sammlungen ihr Eigen nennen, lehnen sich daher entspannt zurück und geben dem „HiFi 2.0“ noch etwas Zeit sich zu

entwickeln, inklusive des Angebots an hochaufgelösten Musikfiles. Was den Sinnlichkeitsfaktor anbelangt, ist ein CD-Player in den Augen vieler Genießer zwischen Vinyl und File angesiedelt und sicher eine Komponente, mit der sich noch viele Jahre glücklich leben lässt. Bedenken sollte man darüber hinaus, welche Innovationskraft High Enderhersteller entfalten, wenn eine Technologie langsam scheidet oder sich auf ein stabiles Existenzminimum reduziert – nie gab es bessere Plattenspieler als heute. Im Ernst: Wenn schon jetzt noch einen CD-Player kaufen, dann doch wohl wenn's geht einen möglichst ultimativen.

Der ART G3 überrascht insofern mit Blick auf die Audionet-Produktgeschichte zunächst mehr als ein neuer CD-Player an sich. Der ART G2 galt bei vielen als die Erledigung des Themas CD-Wiedergabe, doch der VIP G3 spielte wiederum deutlich besser. Folglich ließ Entwicklungsleiter Volker Wischniowski Erkenntnisse aus der Entwicklung des VIP G3 in ein neues Konzept für einen Audio-Player einfließen. Wie schon zuvor beim VIP G3 und der Verstärkerelektronik im Vergleich zu ihren jeweili-

gen Vorgängern sind auch die Änderungen für den Sprung von ART G2 zu ART G3 so umfangreich, dass sich hier tatsächlich passender von einem neuen Konzept als von Modifikationen sprechen lässt. Etliche dieser Neuerungen haben wir bereits in unserem Preview des ART G3 beschrieben, deshalb können Sie im folgenden die wichtigsten sowie die bisher nicht beschriebenen Details lesen.

Augenscheinlich identifizieren nur zwei Kennzeichen den ART G3 als solchen: Die Typbezeichnung und die vom VIP G3 bekannten Abluftöffnungen hinten am Gehäusedeckel, dank derer der ART G3 nun ebenfalls ohne Lüfter auskommt. Ein für Disc-Player von Audionet unverrückbares Merkmal ist auch auf der Rückseite des ART G3 zu sehen: Die zwei Zentimeter starke Bodenplatte aus Granit. Sie dient als resonanzoptimierende Basis, auf der alle Baugruppen des ART G3 ruhen. Vollflächig mit der Granitplatte verbunden befindet sich darüber das aus Stahlblech gefertigte Bodenteil des Gehäusechassis', auf dem die Aufnahmen für die Platinen und sonstigen Bauteile montiert sind.



Immer noch unverkennbar ART: Auch der G3 verfügt über ein Toploader-Laufwerk mit manuell zu betätigender Abdeckung



Auf der Rückseite des ART G3 befindet sich auch ein kombinierter S/PDIF-USB-Eingang, Musikfiles vom Rechner können so ebenfalls von der Digitaltechnik sowie dem für die Filter- und die Ausgangsstufe des ART G3 betriebenen Aufwand profitieren



Beibehalten wurde auch die Konstruktion mit einem Toplader-Laufwerk, das von einer manuell zu bedienenden Schieberplatte aus MDF abgedeckt wird. Im ART G3 kommt mit dem VAU 1254/31LF jetzt allerdings ein Profi-Laufwerk von Philips zum Einsatz, das aus Aluminium hergestellt ist. Natürlich beruht das Konzept der Laufwerksaufhängung beim ART G3 nach wie vor auf dem seit seinem Urahn ART bekannten Prinzip des „Aligned Resonance Transport“: Diese damals recht unorthodox wirkende, im Grunde simple, aber wirkungsvolle Lösung erlaubt der Mimik definierte Bewegungen in Spanngurten. Das Laufwerk und die Ausleseeinheit können bei dieser Aufhängung nur in einem durch die Konstruktion vorgegebenen Rahmen horizontal schwingen. Schwingungen, die das Laufwerk zu vertikalen, für einen einwandfreien Auslesevorgang besonders kritischen Bewegungen anregen würden, werden von den Spanngurten in horizontale Bewegungen umgelenkt.

Die für die G3 an dieser Mechanik vorgenommene Modifikation wurde durch den Wechsel des eingesetzten Laufwerks bedingt: Um den Kontakt zwischen dem Aluminium-Laufwerk und der Aluminium-Trägerplatte zu optimieren, musste die Masse der Trägerplatte erhöht werden, sprich sie ist nun dicker. Nochmal zur Verdeutlichung das ‚Schichtmodell‘: Auf der Granitbodenplatte sitzt das Stahlblech-Bodenchassis, darin ist die Laufwerks-Trägerplatte aus Aluminium eingebettet, die schließlich nunmehr ein Aluminium-Laufwerk beherbergt.

### Ausstattung

- + kombinierter S/PDIF- / USB-Eingang
- + Systemfernbedienung
- + Audionet HighBit-DataLink

### Die wichtigsten Neuerungen des ART G3

Die Wirksamkeit der ART-Technologie wird beim ART G3 auch in einer anderen, überraschenden Weise ausgenutzt: Im Zuge der Jitter-Optimierung während der Entwicklung des VIP G3 zeigte sich, dass ihr ‚beruhigender‘ Einfluss das beste Umfeld für den Taktgenerator darstellt. Daher sitzt dieses vitale, zusätzlich bedämpfte Präzisionsbauteil nun nicht mehr auf der digitalen Hauptplatine bei den Wandlern, sondern auf einer kleinen Platine hinter der Laufwerkssteuerung. Der Signalweg zum Abtaststratenwandler und zu den DACs ist bei diesem Layout genauso kurz; der effektive Jitter der Digital-Analog-Wandler konnte daher auf rekordverdächtige 60 Pikosekunden reduziert werden.

Bei der Entwicklung des neuen Platinenlayouts für den ART G3 lag der Schwerpunkt auf der Impedanzlinearisierung, die neuen Schaltungen sind niederohmiger und können eine höhere Bandbreite erreichen. Kleinere, dennoch wesentliche Modifikationen hat auch die Stromversorgung erfahren: Im ART G3 wird eine spezielle Sicherung aus Rhodium und Kupfer eingesetzt; Rein-silber-Leiter führen nun den Strom zu den Netzteilen. Besonders viel Aufwand steckten die Ingenieure von Audionet in die Überarbeitung der analogen Filterstufe und der diskreten Ausgangsstufe, hierbei wurden etliche Bauteile durch jeweils mehrere Alternativen ersetzt und jede Variante Probe gehört – über das genaue Ergebnis und die dementsprechenden Änderungen müssen wir allerdings legitimerweise schweigen. Gerade seitens der analogen Filter- und der Ausgangsstufe zeigt sich generell bei CD-Playern und separaten D/A-Wandlern geradezu immenses Verbesserungspotenzial: diesen Sektionen kommt nicht trotz, sondern wegen der sehr hohen Qualität

heutiger Wandler entscheidende Bedeutung zu, schließlich ist jede Kette nur stark wie ihr schwächstes Glied. Andreas Sehlhorst von Audionet sagt dazu: „Vorausgesetzt, man hat ein hervorragendes Konzept für die Digitalsektion, dann ist es viel wichtiger, dass die Qualität der analogen Filterstufe und der anschließenden Ausgangsstufe mithalten kann, als welche hochwertigen Wandler in der digitalen Signalverarbeitung eingesetzt werden.“

Eine weitere vermeintlich geringfügige Neuheit des ART G3 ist sein neuer Stabilisierungspuk – wieder ein mechanisches Detail. Der Durchmesser des nun zylinderförmigen Puks wurde deutlich reduziert, die Fläche der Pukaufnahme dagegen ist größer



**Die Systemfernbedienung Harmony 785 ermöglicht die Steuerung einer Audionet-Kette, ihr beleuchtetes Display ist bei musikalischen Abendstunden hilfreich**



Mit einem koaxialen und einem optischen Ausgang sowie einem im Profi-Standard AES/EBU ausgeführten Ausgang stellt der ART G3 für alle Eventualitäten Kommunikationsmöglichkeiten bereit. Darüber hinaus verfügt er über Audionets proprietäre HighBit-Schnittstelle



Wie seine Vorgänger lässt sich auch der ART G3 mithilfe des externen Netzteils EPS nochmals aufwerten, der EPS-Anschluss ist hier ganz rechts zu sehen



Am ART G3 gibt es keinen koaxialen Eingang, statt dessen erkennt der USB-B-Port automatisch, welches Signal anliegt und fungiert dementsprechend als S/PDIF- oder als USB-Eingang mit voller Funktionalität

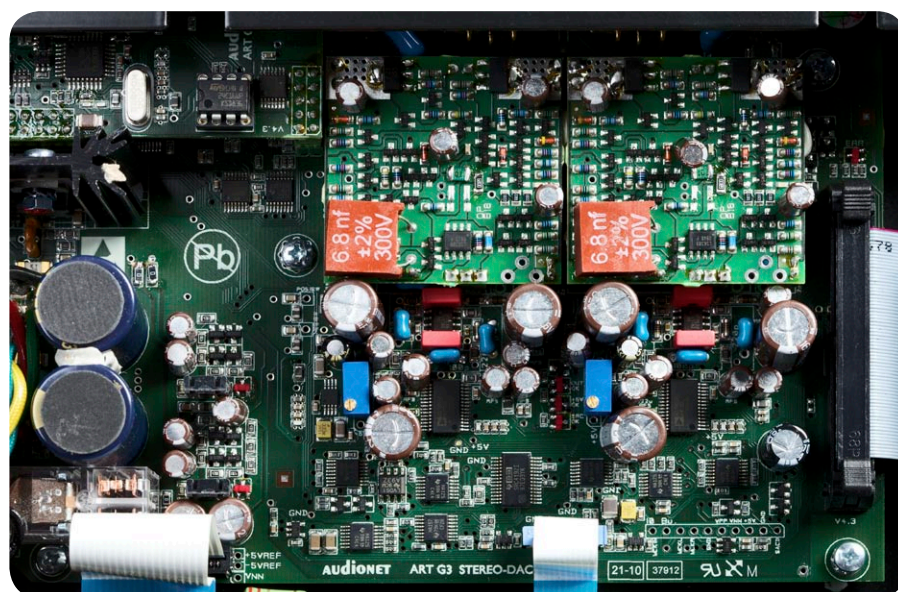


Der zweite Eingang des ART G3 ist ein optischer Toslink, im Menü muss nur zwischen den beiden Eingängen gewählt werden

als zuvor. Zum einen sorgt dies zusammen mit dem wesentlich stärkeren Magneten für eine noch effektivere Fixierung der schnell

rotierenden Scheiben; daher wird mit dem ART G3 auch die Verwendung von Disc-Auflagen problemlos möglich. Allerdings

empfiehlt Audionet nach wie vor derlei Experimente nicht: „Wer Spaß an solchem Feintuning hat, kann dem natürlich gern fröhnen. Kunden sollten jedoch wissen, dass dank der neuen Stabilisierungsvorrichtung eine zusätzliche Disc-Auflage nun keinen klanglichen Schaden mehr anrichtet. Früher haben sich Auflagen geringfügig auf der CD bewegt und durch diese Dejustierung die Fehlerkorrektur mehr als nötig beansprucht sowie mehr Laufwerk-Steuerströme hervorgerufen. Jetzt kann man tatsächlich hören, welche Klangveränderungen eine Disc-Auflage eigentlich bewirkt – wie das beurteilt wird, sei jedem Hörer selbst überlassen“, so Andreas Sehlhorst gewohnt diplomatisch, aber deutlich.



Modifikationen an der hier gezeigten diskret aufgebauten Ausgangsstufe und an der analogen Filterstufe nahmen die meiste Entwicklungszeit für den ART G3 in Anspruch und wirken sich klanglich besonders gravierend aus

Zum anderen erzeugt die in die Höhe verfrachtete Masse der zylinderförmigen Spindel einen geringeren Drehimpuls, aufgrund dessen Taumelbewegungen der CD weiter minimiert werden können. Außerdem weist die einen Vorteil hinsichtlich ihrer Lebensdauer auf: Der nicht flexible, aus speziellem Kautschuk gefertigte O-Ring der Pukaufnahme verhärtet nicht und ist somit verschleißfrei.

### Was Compact Discs alles können

Unsere Hörtests des ART G3 haben wir überwiegend mit Audionet-Komponenten durchgeführt, neben unseren Arbeitsgeräten PRE I G3 und AMP kam auch der neue Vollverstärker SAM G2 zum Einsatz, alle Kabel dieser Kette sind ebenfalls von Audionet. Seitens der Elektronik sind wir außerdem mit dem Audio Research DSi200 gefahren, als Lautsprecher haben wir hauptsächlich den Beethoven aus der Concert Grand-Serie von Vienna Acoustics genutzt.

Auf dem Sofa in unserem Redaktionshörerraum Platz nehmend, erinnere ich mich lebhaft an die erste CD, die ich bei Audionet mit dem ART G3 gehört habe: „Touch“ von Yello. Dieses hervorragend produzierte Album zählt immer noch zu meinen Lieblingen, Remakes ihrerzeit für elektronische Musik wegbereitender Titel wie „Bostich“ und die von Heidi Happy gesungenen Balladen „You Better Hide“ und „Stay“ oder das meditative Instrumentalstück „Takla Makan“ ziehen mich sofort in ihren Bann. Wie immer hat Boris Blank die Klangcollagen perfekt ausgefeilt, extrem weitläufige und facettenreiche akustische Erlebnisräume geschaffen. Unter den kompromisslosen Bedingungen im Audionet-Hörerraum wurde mit dem ART G3 die penible Choreographie einzelner Sounds im Raum in allen Details nachvollziehbar; ich bin gespannt, wie sich das in unserem selbstverständlich ebenfalls akustisch behandelten Hörerraum anhört, dessen Rauntuning-Maßnahmen allerdings nicht so weit gehen wie die bei Audionet. Auch hier staffelt sich allerdings in allen drei Dimensionen ein akkurat geordnetes, geradezu riesiges Abbild der virtuellen, am Mischpult geschaffenen Räumlichkeit, das im Direktvergleich zum VIP G3 nochmals etwas weitläufiger und detaillierter ist.

In Bochum gab es vor allem eine Überraschung: ART G2 und VIP G3 fördern aus CDs so viel Informationsdichte zutage und entfalten einen derart immensen Dynamikumfang, das mir dieses Niveau tatsächlich die Grenzen der guten alten Silberscheibe zu markieren schien. Endlos wirkende Dynamikreserven gehören ohnehin zu den Paradedisziplinen der Audionet-Player, doch gerade hierbei leistet der ART G3, wie sich auch bei uns in der Redaktion im Vergleich mit VIP G3 und ART G2 deutlich zeigt, einfach mehr. Die charakteristische Leichtigkeit, die jederzeit ein Gefühl von über den Anforderungen stehender Souveränität hinterlässt, zeichnet den ART G3 wie keinen Audionet-Player vor ihm aus; der Neue vermag nicht nur Klanggeschehen im Raum zu platzieren, sondern darüber hinaus noch weitreichender als sein Vorgänger die Illusion tatsächlich im Raum stattfindender

### Technische Daten und Ausstattung

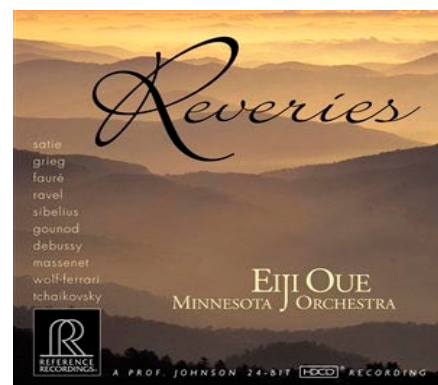
Vertrieb:	Idektron GmbH & Co. KG, Bochum
Hersteller:	Audionet, Bochum
Modell:	ART G3
Preis:	5.490 Euro
Typ:	CD-Player
Garantie:	24 Monate, erweiterbar auf 36 Monate
Lieferumfang:	Netzkabel, Bedienungsanleitung, Garantie-anforderungskarte, Systemfernbedienung Audionet Harmony 785
Lesbare Discformate:	CD, CD-R/-RW
Besonderheiten:	Toplader-Laufwerk mit manuell zu bedienender Abdeckung
Laufwerk:	Philips VAU 1254/31LF
Digitale Audio-Eingänge:	1x optisch TosLink, 1x USB (S/PDIF)
Analoge Audio-Ausgänge:	1x XLR symmetrisch, 1x RCA Stereo
Digitale Audio-Ausgänge:	1x coaxial RCA, 1x optisch TosLink, 1x AES/EBU, 1x Audionet HighBit-DataLink
Upsampling:	24 Bit/192 kHz
Wandlerprinzip:	Dual-Mono, Multibit-Delta-Sigma
Frequenzumfang:	DC - 90 kHz (-3 dB, analog)
Gesamtklirrfaktor (THD+N):	100 dB (A) / -60 dBFS
Fremdspannungsabstand:	> 110 dB
Kanaltrennung:	130 dB / 10 kHz
Leistungsaufnahme Betrieb max.:	40 W
Leistungsaufnahme Standby:	1 W
Abmessungen (B x H x T):	430 x 120 x 360 mm
Gewicht:	22 Kg

natürlicher Schallereignisse zu schaffen. Die Spielweise des ART G3 ist wirklich noch zupackender, energiegeladener, gleichzeitig noch organischer und flüssiger als die des ART G2.

Während der Hörtests und abseits derer bin ich das gesamte seinerzeit bei Audionet gehörte Repertoire durchgegangen, dessen Klangbeschreibung Sie hier lesen können, und viele bestens vertraute, teils alte Scheiben.



„Try me“ – dieser Empfehlung darf man ruhig folgen. Meena begann mit 15 Jahren aus Berufung Musik zu machen, wollte sich aber nie in kommerzielle Schubladen pressen lassen. Ein Durchbruch und eine Album-Produktion gelang der Blueserin erst, als Tom Ruf von Ruf Records sie entdeckte



„Reveries“ ist weiteres Beispiel für Prof. Johnson's exzellente Arbeit, die Reference Recordings-Produktion ist überragend. Musikalisch gibt Eiji Oue mit dem Minnesota Orchestra hier einen Streifzug durch leichte, entspannende Klassik von Sibelius bis Grieg



Ein neuer Puk mit stärkerem Magneten und eine zylinderförmige Pukaufnahme mit reduziertem Drehimpuls verbessern die Fixierung der CDs nochmals

Rock- Pop- und auch Klassik-Produktionen aus den Siebzigern und Achtzigern kann der ART G3 mehr noch als der G2 zu einer Ehrenrettung verhelfen: Parallel zu Schwächen einer Einspielung treten auch bei limitierten Vorlagen deren Charakteristika und Stärken in einer so deutlichen Weise hervor, dass allein dies schon zum Genuss wird; etliche Aufnahmen sind längst nicht so flach, wie meist zu hören. Mit modernen, handwerklich hervorragend gemachten Einspielungen allerdings präsentiert sich ein kaum vorher angemessen vorstellbares Resultat: Unabhängig von Genres und teils sogar persönlichem Geschmack stellt sich augenblicklich ein tiefes, selbstverständliches Eintauchen in die Musik ein, wie es nur eine Wiedergabe allerhöchster Güte zu bewirken vermag. Im ART G3 dreht jetzt eine weitere, herausragende Produktion von Reference Recordings mit Eiji Oue und dem Minnesota Orchestra: „Reveries“ enthält hinsichtlich ihres Tempos zueinander passend ausgewählte Auszüge entspannter Werke, unter anderem von Grieg, Tchaikovsky und Sibelius. Ein solches Zusammenwirken von Tonträgerqualität und

**Klang**

- + überragendes Auflösungsvermögen
- + überragende Dynamikreserven
- + extrem weitläufige, dreidimensionale Raumabbildung
- + immens tiefreichende, autoritäre Basswiedergabe
- + vorbildlich energiegeladene und leichtfüßige Spielweise

Wiedergabequalität sollte eigentlich jeder, der sich für Musik interessiert, zumindest einmal erleben; es würde sicherlich Diskussionen über den Sinn hochwertiger Komponenten und hochwertigen Quellmaterials erübrigen. Berührt und eingehüllt von der ganzen Kraft und vom Glanz dieser balsamierenden Musik dürfte auch der kleinste Funke Feinsinn zu lodern beginnen. Nicht jeder wird sich einen audiophilen Meilenstein wie den ART G3 leisten können, diejenigen Glücklichen allerdings dürfen dieses Mal wahrscheinlich das tatsächlich letzte Statement für CDs von Audionet genießen. Die Vorstellung dieses CD-Players lässt jedenfalls nur zwei Schlüsse zu: An der

Spitze der Musikwiedergabe aus Bochum steht wieder eine reine Audio-Komponente und die neue CD-Player-Referenz des AV-Magazins heißt Audionet ART G3.

**Merkmale**

CD-Player, USB-Eingang, Systemfernbedienung, optischer Digital-Eingang, Toplader-Laufwerk, Audionet HighBit-Schnittstelle

**Klartext**

Wie von Audionet zu erwarten präsentiert sich auch der ART G3 in makelloser, aufwändiger Verarbeitung und lässt auch funktional keine Wünsche offen. Seine Wiedergabequalität fördert manch bis dato unentdeckten Schatz zutage, der ART G3 vermag der Compact Disc ungeahntes audiophiles Potenzial zu entlocken und übertrifft das Klangniveau seines Vorgängers nochmals deutlich.

An der Spitze der Musikwiedergabe aus Bochum steht wieder eine reine Audio-Komponente und die neue CD-Player-Referenz des AV-Magazins heißt Audionet ART G3. ◀

Autor: Marius Donadello  
Fotos: Jürgen Immes

**av magazin.de**  
Referenz

## Audionet ART G3

**Audionet**  
 Tel.: 02 34 / 50 72 7-0  
 www.audionet.de  
**Gewichtung: Klang 50%, Ausstattung 15%**  
**Verarbeitung 20%, Bedienung 15%**

	0 %	100 %
<b>Klang</b>	<b>überragend</b>	
<b>Ausstattung</b>	<b>sehr gut – überragend</b>	
<b>Verarbeitung</b>	<b>sehr gut – überragend</b>	
<b>Bedienung</b>	<b>sehr gut</b>	
<b>Preis</b>	<b>5.490 €</b>	

**Klasse**

High End

**av magazin.de**

**Audionet ART G3**  
**überragend**

**Preis/Leistung**

sehr gut